

KUNSTMARKT

Hindu-Gottheit trifft Rothirsch

Gut sortiert: die Cologne Fine Art

VON GEORG IMDAHL

Mühelos überspannt die Cologne Fine Art (CFA) rund fünftausend Jahre Kulturgeschichte – mit Keramiken von zwei Ausstellern, die zum ersten Mal an der eleganten Messe teilnehmen. Ollis & Oostermeijer aus Amsterdam bieten eine seltene chinesische Vase an, die 3000 vor Christus in der nordwestlichen Provinz Gansu mit einem fließenden geometrischen Dekor bemalt wurde. Vielleicht muss dem lasierten „Fetisch“ von Markus Karstieß am Stand von Van Horn (Düsseldorf) dereinst auch mal die Echtheit in Oxford testiert werden, wenn die geknetete Figur in ähnlich weiter Zukunft den Eigentümer wechseln soll – das wäre dann im Jahr 7014.

Hier und jetzt aber will die Cologne Fine Art die Sammler animieren, über den Tellerrand der eigenen Passionen hinauszuschauen und in Sparten fündig zu werden, auf die sie in Köln aufmerksam gemacht werden – beim Bummel über die Messe mit alten und jüngeren Meistern, mit Mode, Möbel, Porzellan und Teppichen. Oder auch, wie schon in der vorigen Ausgabe, mit Oldtimern, die als „Stilikonen“ ausgewiesen sind, wie ein mausgrauer Brezelkäufer des Jahrgangs 1953.

Es ist gar nicht so lange her, dass all diese Angebote noch lustlos wie in einem Gemischtwarenladen feilgeboten wurden. Erst seit kürzerem präsentiert sich die Messe wieder als komponierter Parcours, in dem sich die Segmente mischen und ergänzen, wenn auch manchmal auf kuriose

Weise – dann etwa, wenn eine hohe goldene „Karo-Stele“ von Heinz Mack bei Samuelis Baumgarte (Bielefeld) plötzlich aussieht wie ein großes Schmuckstück: es erhebt sich jedenfalls direkt gegenüber von Silberschalen und Teeservices in der Koje von „The Old Treasury“, einem Anbieter aus den Niederlanden, der seinem Handel ausschließlich auf Messen nachgeht.

Nicht weniger als 17 neue Aussteller listet die CFA diesmal unter ihren 100 Teilnehmern auf, eine beträchtliche Eingangsrate, der, da die Messe im Umfang angenehm überschaubar geblieben ist, diverse Abwanderungen gegenüberstehen. Dennoch macht die aktuelle Ausgabe einen gut sortierten Eindruck, sie ist informativ und kurzweilig, die Händler stehen auskunftsfreudig Rede und Antwort. Unter den ausländischen Newcomern zieht Trinity House aus London mit einer verspielt-verschrobenen Abstraktion von David Hockney den Blick in die Koje. Vermehrt umwirbt die junge CFA-Direktorin Conny Zinken die zeitgenössische Kunst, weshalb Junggaleristen wie Dittrich & Schlechtriem aus Berlin oder Cosar aus Düsseldorf auftauchen, die im gediegenen Ambiente eine neue Klientel erschließen wollen. Solange solche Stände wohllosiert bleiben, beleben sie den Rundgang, der vor allem aber mit der historischen Vielfalt lockt. Der Münchner Händler Stefan Brenske zeigt eine Enthauptung Johannes des Täufers aus dem 16. Jahrhundert, und seiner spürbaren Begeisterung für die Qualität dieser russischen Ikone ist das Attribut „herrlich“ für das Motiv von der gruseligen Aktualität geschuldet. Rar auch eine



Roy Lichtenstein: Sunrise, 1965. FOTO: GALERIE KLAUS BENDEN, KÖLN/VG BILDKUNST, BONN 2014

signierte Ikone aus dem griechischen Dorf Linotopi – für solche Kunst gebe es einen „globalisierten Nischenmarkt“, erzählt Brenske, der durch russische Rückkäufer gerade „in Schwung gebracht“ werde.

Eine Hindu-Gottheit der Pala-Dynastie im 11. Jahrhundert ist in einem Relief bei Famart Asian Art aus dem belgischen Knokke zu bewundern – auch deren Inhaberin Farah Massart debütiert in Köln. Der Reiter ist nebst Entourage fast vollplastisch aus dem Basaltblock gehauen, der Sonnenschirm, der ihm gehalten wird, symbolisiert seinen göttlichen Status. Da der Handel mit Raubkunst blüht, ist das Stück aus kanadischem Privatbesitz durch das Art Loss Register zertifiziert. Dann steht man vor einem bizarren, böhmischen Weihessel aus dem 19. Jahr-

hundert, in dessen Rosen Darstellungen von Rothirschen herausgearbeitet sind. Für dieses Objekt aus Abwurfstangen von Rot- und Damwild – aus der Werkstatt Martin Klenovic – ist Otto von Mitzlaff aus dem hessischen Wächtersbach zuständig. Das Zentrum teilen nach wie vor Aussteller von der Klassischen Moderne bis zum deutschen Informel und zur amerikanischen Pop Art unter sich auf. All diese Bilder hatten im Rheinland schon immer ihr Publikum. Sehr charmant: die stilisierte Sonne, die Roy Lichtenstein am Stand von Klaus Benden (Köln) in einer Lithografie von 1965 über dem Meer aufgehen lässt.

Cologne Fine Art, bis 23. November in der Kölnmesse. www.colognefineart.com